



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

"Maria Maienkönigin!"

„Maria Maienkönigin!“

Von Otto Meternalis.

Es gibt auf der ganzen Welt wohl keinen einzigen Katholiken, der nicht in Maria seine geliebte Mutter verehren würde und deshalb soll der Maienmonat nicht vorübergehen, ohne daß das „Vergißmeinnicht“ auch seinerseits Maria als Maienkönigin begrüßt. Das „Vergißmeinnicht“ hat zu dieser Begrüßung einen mehrfachen Grund. Einmal muß und will es dazu beitragen, daß Mariens Lobpreis durch es gemehrt werde. Zum zweiten ist Maria die Königin der Apostel und damit die Königin aller Priester und Missionare, zum dritten aber hat Maria gerade auch in unserer Mission so viele Verehrer, die in Treue an ihr Mutterherz sich werfen und von ihr viel erhoffen, ja unsere ganze Mission hat sich unter ihren besonderen Schutz gestellt, sonst trügen nicht beinahe alle Missionsstationen in Afrika Namen von berühmten Wallfahrtsorten, auf die sie mit besonderer Liebe herabblickt, und wo sie sich immer wieder als Mutter der Barmherzigkeit zeigt. All das läßt uns, neben tausend andern Gründen, Maria als Maienkönigin preisen.

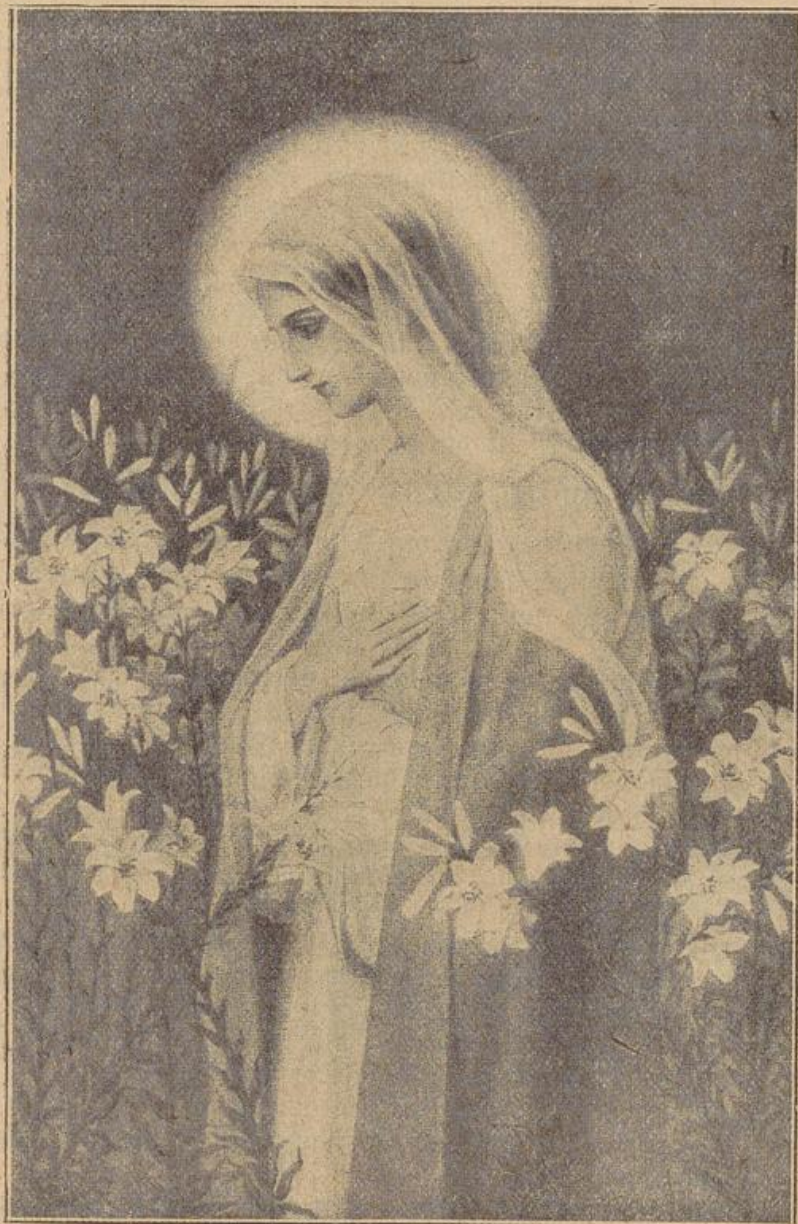
Nun aber zu unserem Marienbilde! Es zeigt die Himmelsmutter als eine Jungfrau in einem Kranze von Lilien, dem Sinnbilde der Reinheit. Alle Tugenden Mariens wurzeln in dieser Reinheit und von ihr sollen wir lernen, die Reinheit hochzuschätzen. Es gibt keine königlichere Tugend, als die hl. Reinheit, sie hat immer auch die Reinheit der Gesinnung und der Absicht im Gefolge. Das zeigt sich im Leben der Maienkönigin so schön und wir stehen bewundernd vor dem Bilde, das ihr Leben bietet. Aus reinsten Absicht kommt sie schon als Kind in den Tempel, um Gott die Erstlinge ihres jungen Lebens zu opfern. Aus der reinsten Absicht verlobt sie sich dem hl. Joseph und wird aus eben dieser Absicht heraus die jungfräuliche Gottesmutter, die Braut des hl. Geistes. Nur so können wir das Wort verstehen: „Ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“ Rein ist ihre Seele, Reinheit strahlt aus jeder Handlung, welche ein Beispiel für uns! Wie in einem Spiegel sollten wir in Marias Leben schauen. Wie schön und nachahmenswert ist daher der Vorfall, der uns aus dem Leben Kaiser Ferdinands I. berichtet wird.

Kaiser Ferdinand I., von Österreich erhielt in seinen jungen Jahren einen kostbaren Hand- und Taschenspiegel geschenkt. Bald aber bemerkte der Hofmeister, daß der junge Kronprinz den Spiegel stets bei sich trug und mehr, als er für erlaubt hielt, in denselben hineinschaute. Darum befürchtete er, der künftige Kaiser möchte durch das häufige Spiegelschauen allzu eitel und hoffärtig werden, und verlangte als weiser Erzieher, daß dem jungen Erzherzog der Handspiegel einfach abgenommen werde.

Als man nun aber von ihm verlangte, den Spiegel herauszugeben, da fand man, daß der kaiserliche Prinz das Spiegelglas herausgenommen und dafür ein Muttergottesbild hineingestellt hatte. Was er also in den Spiegel so oft beschaute, war nicht sein eigenes Bild, sondern das Bild der lieben Mutter Gottes, die er allzeit kindlich verehrte. Es versteht sich von selbst, daß ihm niemand mehr den Spiegel abverlangte. Für einen katholischen Christen aber gibt es, außer dem Kruzifix, keinen Spiegel, in den er mit größerem Nutzen schauen könnte und schauen sollte, als das Bild der jungfräulichen Gottesmutter.

Der sel. Benediktinerpater Gallus Morel zu Maria Einsideln hat in schwerer Leidensstunde das folgende schöne Lied verfaßt und oft gesungen:

Ein Bild ist mir ins Herz gegraben, ein Bild so schön, so wundermild,
Ein Sinnbild aller guten Gaben, es ist der Gottesmutter Bild:
In guten und in schlimmen Tagen will ich das Bild im Herzen tragen.



VIRGO VIRGINUM!

Ich sah das Bild an meiner Wiege, beim Anfang meiner Pilgerfahrt,
Und dort schon hatten seine Züge mir Gottes Schönheit offenbart:

Dort lern' ich sie als Mutter lieben und hab' als Kind mich ihr verschrieben

Ich sah ihr Bild im stillen Haine, wo einsam die Kapelle steht,
Dort sprach ich oft beim Lampenscheine gar andachtsstill mein Nachtgebet:

Nur Gott weiß, was in jenen Stunden mein schwer geprüftes Herz empfunden.

Das liebe Wunderbildnis winket, mir Trost im Leben und im Tod,
Und wenn der dunkle Vorhang sinket, Erglänzt er mir als Morgenrot;
Einst hoff ich in den Himmelsauen, dich, o Maria, selbst zu schauen.

Was nun aber da dieser fromme Ordensmann von sich selber gesungen, das gilt von jedem wahrhaft katholischen Christen; Maria ist so innig mit unserm Leben verwachsen, daß, wann und wo immer wir uns mit religiöser Uebung beschäftigen, uns mit dem Sohne immer auch die Mutter in Sinn kommt; sie ist es, die unsere Kindheit mit wahren Himmelsfreuden, unsere Jugendzeit mit mütterlicher Mahnung und Warnung, unser ganzes Leben mit Trost und Mut, unser Ende mit Hoffnung und froher Zuversicht erfüllt. Daher ist das Lied jedem Katholiken so recht aus der Seele gesungen: Das Bild ist mir tief ins Herz gegraben, es ist der Gottesmutter Bild. Es ist das Bild der Himmels-, der Maienköönigin.

Lieber Leser! Laß auch Dir dieses Bild ins Herz gegraben sein, blicke tief in den Spiegel, den Dir das Leben und die Tugenden der Gottesmutter vor Augen halten und Maria wird Dir nicht nur sein, die Maienköönigin, sondern nach diesem Leben auch die Himmelsköönigin, Deine Köönigin. Schließe Dich an ihr Herz und weihe Dich ihr oft durch folgendes Gebet.

Weihe an das unbefleckte Herz Mariä.

(Besonders während des Monats Mai vom Vater oder von der Mutter vorzubeten).

O Maria, du mächtige, Jungfrau und Mutter der Barmherzigkeit, du Köönigin des Himmels und Zuflucht der Sünder, wir weihen uns deinem unbefleckten Herzen.

Wir weihen dir unser Sein und unser Leben ganz und gar: alles was wir haben, was wir lieben und sind. Dir sei unser Leib, unser Herz und unsere Seele geweiht, dir unser Herd, unsere Familie und unser Vaterland.

Alles in uns und um uns soll nur dir angehören und soll an der Wohlfahrt deines mütterlichen Segens teil haben.

Damit aber diese unsere Hingabe unverbrüchlich fortdauere, erneuern wir heute zu deinen Füßen, o Maria, die Taufgelübde und unsere Versprechen bei der ersten heiligen Kommunion.

Wir verpflichten uns, immerdar mutig die Wahrheiten des Glaubens zu bekennen, immerdar als wahre Katholiken in allem der Leitung des Papstes und der Bischöfe unterworfen, in treuer Vereinigung mit ihnen, zu leben.

Wir versprechen, die Gebote Gottes und der Kirche und ganz besonders die Heilighaltung des Sonntages, gewissenhaft zu beobachten.

Wir verpflichten uns, den tröstlichen Uebungen unserer Religion, namentlich der heil. Kommunion — soviel es uns nur möglich ist — in unser Leben Eingang zu verschaffen.

Zum Schlusse versprechen wir dir, o glorreiche Mutter Gottes und gütige Mutter der Menschen, unser ganzes Herz in den Dienst deiner heiligen Verehrung zu stellen, um durch die Herrschaft deines unbefleckten Herzens das Reich des Herzens deines anbetungswürdigen Sohnes in unserer Seele und in der ganzen Welt, wie im Himmel, also auch auf Erden, schneller und fester zu begründen. Amen..

Abläß (den armen Seelen zuwendbar) 500 Tage jedesmal. — Vollkommener Abläß einmal im Monate an einem beliebigen Tage, wenn man es einen Monat lang täglich betet. Bedingung: Kommunion und Gebet nach der Meinung des Papstes. Pius X. 21. Febr. 1907.